

RESPEKTVOLLE MUSIK DER RUHE

Der Konzertchor Harmonie brachte Alfred Felders «Atesh» in der Zürcher Tonhalle zur Uraufführung.

Tobias Rothfahl – Tages Anzeiger vom 13.1.2007

Das Jahr 2007 ist auch das Jahr des persischen Mystikers Dschalaluddin Rumi. So entschied zumindest die Unesco und würdigt damit den 800. Geburtstag des bedeutenden islamischen Denkers der religiösen Toleranz. Der Schweizer Beitrag zum Rumi-Jahr heisst «Atesh», eine fünfteilige Komposition Alfred Felders, der mit dieser Vertonung von Versen Rumis die Peripherie der hiesigen Komponistenszene wohl endgültig verliess.

Felder pflegt in seinem Werk für zwei Solisten, Chor und Orchester eine Musiksprache, die der europäischen Kunstmusik verpflichtet ist, und verzichtet auf den Einbezug orientalischer Anklänge. Seine Art des interkulturellen Dialogs ist keine der anbiedernden Assimilation, sondern entspringt einer ernsthaften Wertschätzung des Anderen, die er mit seinen eigenen Mitteln zum Ausdruck bringt. Dem Konzertchor Harmonie Zurich, der unter der Leitung von Peter Kennel

bereits mehrfach neue Wege beschritten hat, ist die Aufführung dieser bemerkenswerten Musik der Ruhe und der drehenden Ekstase hoch anzurechnen. Bedauerlich nur, dass sich die Veranstalter aus Zeitgründen entschieden, bloss vier der fünf Teile von «Atesh» aufzuführen und damit das symmetrisch angelegte Werk empfindlich störten.

Zuvor erklang Mozarts Kantate «Davide Penitente», doch blieb sie nicht ganz unversehrt von der schleppenden Diktion des Chors, vom teilweise unglücklich besetzten Solistentrio und selbst vom Tonhalle-Orchester, das zwar bewies, dass es auch dann Klasse hat, wenn es praktisch unvorbereitet auftritt, sein gewohntes Niveau aber bei weitem nicht erreichte. Eine Entdeckung des Abends kündigte sich dennoch schon hier an: Die Sopranistin Eva Oltivanyi begeisterte mit glasklarem, verhaltenem Timbre bei Mozart und Felder gleichermaßen – und dies trotz gesundheitlicher Indisposition.